

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Zusätze:
Eine dreispaltige
Garmondzeile 6 kr.
Zusätze-Aufträge
müssen im Vorhinein
gebohrt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis:
mit beiden Beilagen
ganj. loco fl. 4.40,
mit Zustellung 4.80,
p. Post fl. 5, halb- u.
viertelj. derbiernach
entfallende Postg.
Obst, „Defonom“
fl. 40, h. 20, v. 10 f.
weniger 1 Kr. 10 fr

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse No. 14, ausgegeben.

34. Nummer.

Bistritz, den 16. August 1896.

XXV. Jahrgang.

Das Programm des Bistritzer evangelischen Obergymnasiums A. B. für das Schuljahr 1895/96.

II.

„Die im Jahre 1596 niedergeschriebenen ersten Schulgesetze unseres Gymnasiums, die gewiß den Rektor Gallus Rohrmann (1593 bis Mitte 1598) zum Verfasser haben, sind das älteste und wichtigste größere Dokument über unsere Anstalt und werfen das erste helle Licht auf ihre Einrichtung. Sie wurden dem damaligen Stadtpfarrer Andreas Schuller vorgelegt und auch vom Bistritzer Kapitel bestätigt.“

„Diese Schulordnung schreibt als Lehrgegenstände für unsere Anstalt vor, zunächst und in erster Linie Religion, dann sonstige Künste und Wissenschaften, welche eines freien Menschen würdig sind, im besonderen für die höchste Klasse: Dialektik und Rhetorik, für die unteren Klassen außer Luthers kleinem Katechismus Grammatik und Ciceros Briefe ad familiares, ferner Schönschreiben und Orthographie. Auch im Gesang und in der Musik sollen sämtliche Schüler ausgiebigen Unterricht erhalten. Durch häufige Stil- und Disputationsübungen wird für Aneignung eines ausgiebigen und reichen Vortrages der lateinischen Sprache und mündliche und schriftliche Übung in derselben Sorge getragen.“

„Die Schüler teilt dieselbe in mehrere Abteilungen und zwar in eine classis suprema oder prima, eine höchste oder oberste Klasse und in mehrere classes inferiores oder Unterklassen.“

„An der hergebrachten und vorgeschriebenen Unterrichtsmethode dürfen die Lehrer keine Aenderungen vornehmen, außer im Einvernehmen mit dem Rektor. Nach dem Vortrag, respektive der Erklärung des zur Behandlung kommenden Unterrichtsstoffes soll ein examen, d. h. eine Besprechung des Vorgetragenen folgen und dadurch der Eifer und das Streben der Schüler geweckt und gepflegt werden. Es ist Aufgabe der Lehrer, die Schüler durch Ermahnung, Zwang und Schelten zu stetigem, täglichem Fortschritt in den Studien anzuhalten. Auf deutliches, klares, bestimmtes und geläufiges Sprechen haben sie außerdem das größte Gewicht zu legen. Behufs Aneignung eines ausreichenden Vortrages der lateinischen und griechischen Sprache haben sie die Schüler zu verhalten,

sich täglich Vormerkungen zu machen und Wörter-sammlungen oder Vocabularien namentlich in den Unter-
klassen anzulegen. In der Verrichtung ihrer Dienstpflichten hat die strengste Pünktlichkeit zu herrschen, auch dürfen sie sich nicht mit anderen Geschäften, als mit dem Unterricht befassen. Zum Unterricht haben sie immer wohl vorbereitet zu erscheinen; bei der Erklärung der gelesenen Schriftsteller aber sich damit zu begnügen, den Sinn der gelesenen Schriftstelle kurz und bündig festzustellen und alles überflüssige Beiwort zu meiden.“

„Behufs Beaufsichtigung des wissenschaftlichen Fortganges der Schüler, sowie ihres Wohlverhaltens stehen ihnen Aufsichtler aus der Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen zur Seite. Den Unterricht beginnen und schließen sie täglich mit Gesang und Gebet.“

„Nach dieser Schulordnung besteht das Lehrerkollegium im engeren Sinne aus bloß fünf Personen, nämlich: dem Rektor, dem Kantor, dem Rektor oder ersten Collaborator und einem zweiten und dritten Collaborator.“

„Die älteren Schüler (studiosi und adolescentes) wohnen zum größten Teil unter der Aufsicht der Lehrer im Schulgebäude, so daß ihre ganze Thätigkeit und Lebensführung fortwährend übersehen werden kann. Doch stehen auch die in der Stadt wohnenden Schüler unter der Aufsicht der Schule. Die Schulzucht ist eine sehr strenge; viele Vergehen werden mit körperlicher Züchtigung geahndet.“

„Wohl in der Absicht, durch Schaffung eines Nachwuchses tüchtiger, gebildeter Lehrer die Anstalt, welche in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts aus verschiedenen Ursachen gegen früher rückwärts gegangen war, wieder zu heben, gewährte der Stadtmagistrat um diese Zeit mehreren Universitäts-Studierenden überaus namhafte Unterstüßungen.“

„So erhalten am 1. August 1641 Samuel Heilmann und Mathias Rehner, welche in Königsberg studieren, 167^{1/2} Taler und 28 Dukaten, nachdem schon früher Mathias Rehner 200 und Samuel Heilmann 100 fl. erhalten haben. Am 10. Januar 1643 werden wieder denselben und Martin Böhm, welcher auch in Königsberg studiert, zusammen 600 fl. übersendet. Im Jahre 1644 schickt der Rat neuerdings dem Mathias Rehner 20 Dukaten und 200 Gulden, dem Samuel Heilmann und dem Martin Böhm jedem 15 Dukaten und 46 fl. und als Rehner im Juni desselben Jahres von der Universität

heimkehrt, erhält er nochmals zur Bezahlung seiner Schulden 156 fl.

„Um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, namentlich seit dem Rektorate Mathias Rehners (1647) hat sich die Anstalt wieder gehoben. Dafür spricht die verhältnismäßig große Schülerzahl der Oberklasse, sowie die Reparatur des Schulgebäudes im Jahre 1656. Für dieselbe waren namentlich thätig der Stadtpfarrer Georg Torschner und der Stadtrichter Georg Böhm, dann der Rathsherr Martin Schulz und der Kirchenvater Johann Schneider. Auch das längere Rektorat Georg Sattlers (1672—1681) dürfte nicht ungünstig auf die Weiterentwicklung der Anstalt gewirkt haben.“

„Die höchste Blüte erreichte in dieser Periode das Gymnasium unter der Führung der beiden Rektoren: Johannes Frank und seines trefflichen Schülers und Nachfolgers Magister Andreas Schuller.“ — „Wie viele Jünglinge durch diese beiden Männer für ein höheres wissenschaftliches Leben gewonnen wurden, erhellt aus der That-sache, daß in den Jahren 1689 bis 1690 zehn Schüler des Gymnasiums auf verschiedene Universitäten Deutschlands sich begaben, und das Hinströmen nach diesen Quellen höheren Lichts seit dieser Zeit immer mehr zunahm.“

„Die Unterrichtssprache war selbstverständlich, abgesehen vom Religions-, respektive Katechismus-Unterricht, der in deutscher Sprache erfolgte, die lateinische. Die Lehrgegenstände waren: Theologie, Religions-, resp. Katechismus-Unterricht in deutscher Sprache, Rhetorik mit praktischen Übungen, Logik mit Anwendung auf Theologie, lateinische Sprache und zwar Grammatik und Syntax verbunden mit Stilübungen und Lektüre (Cornelius Nepos, Brief und Reden Ciceros), griechische Sprache und zwar Grammatik mit Übungen und Lektüre neutestamentlicher Evangelien, Rechnen, bezüglich Rechenkunst und Gesang.“

„Seit dem Abtreten Magister Andreas Schullers vom Rektorate sinkt die Schülerzahl in der Oberklasse auffällig herab; 1689 zählt sie 28 Schüler; dieselbe beträgt seit 1695 bis 1709 im Durchschnitt bloß 16 und sinkt im Jahre 1700 sogar auf 11 herunter. Diese Erscheinung erklärt sich aus den Unruhen der Zeit und hat wohl mit ihrem Grund auch in dem häufigen Wechsel der Lehrer.“

„Dem Verfall der Anstalt suchte indessen auch die Stadtvertretung in dieser Zeit entgegen zu arbeiten. Als die Schüler 1698 klagten, daß sie in diesen unglücklichen Zeiten aus der Stadt, da die Bürgerchaft durch eine

Feuilleton.

Meine Tante — Deine Tante.

Eine humoristische Erzählung von G. Stermann.
(Schluß.)

Herr von Holm traf seinen Freund in einem Neben-zimmer.

„Gut, daß Du kommst, lieber Junge“, fing der Regimentskommandeur an. „Ich bin nahe daran, den Verstand zu verlieren. Denke Dir nur, der Burische des Lieutenants von Krachenstein hat meine Schwester auf dem Bahnhofe abgefangen und hält sie in der Wohnung seines Vaters fest.“

„Deine Schwester — hat sie denn geschrieben, sie will heute kommen.“

„Nicht eine Zeile.“

„So, dann geschieht es ihr ganz recht, wenn sie in Gefangenschaft geraten ist.“ — sagte der Hauptmann lachend. „Uebrigens geht es ihr nicht allein so. Vor einer Viertelstunde ist noch eine zweite Dame gefänglich eingebracht worden und sie weilt jetzt augenblicklich wider ihren Willen in der Wohnung des Obersten von Brauswitz.“

„In meiner Wohnung — — — Wohnung?“

„Ja, in Deiner. Und das ging so zu. Deine Tochter hat, um ihre Tante abzuholen, einen Husaren nach dem Bahnhofe geschickt und der Mann erwischte die unrichtige. Er brachte Fräulein von Brauswitz anstatt Deiner Schwester, Frau von Klaren, die Tante des Lieutenants Bly von Krachenstein.“

„O, du grundgütiger Himmel!“ rief der Oberst entsetzt, „das sind ja schöne Geschichten — natürlich abgekartete Sachen.“

„Nicht im Geringsten. Es gibt noch einen glücklichen Zufall.“

„Das nennst Du einen glücklichen Zufall.“

„Nun ja! Ist er nicht der beste Beweis, daß Bly von Krachenstein und Deine Tochter ein Paar werden müssen.“

„Laß mich in Ruhe mit Deinen Heiratsprojekten!“

„Ich möchte nur wissen, was Du gegen den Geliebten Deiner Tochter einzuwenden hast? Ist er nicht einer der talentvollsten und tüchtigsten Offiziere Deines Regiments? Ist er nicht ein braver, nützlichere Mann?“

„Das alles, aber seine finanziellen Verhältnisse?“

brummte der Oberst.

„Diese finanziellen Verhältnisse sind seit einer halben Stunde andere. Ottomar Bly von Krachenstein ist jetzt ein reicher Mann.“ — erwiderte Holm mit Ruhe.

Der Leibbursche meldete in diesem Augenblicke dem Obersten denjenigen, dessen Name soeben auf den Lippen des Hauptmannes verklungen.

„Lupus in fabula“ — sagte der Oberst. „Was wird der junge Herr wollen? Entschuldigungen vorbringen?“

„Da müßte er ein schlechter Soldat sein, wenn er nicht durch eine Brestche ginge, die ihm das Glück geschossen“, bemerkte der Hauptmann kaltblütig. „Deine Tochter will er. — Uebrigens bleibe ich hier und wenn er vielleicht auf Grund der vorliegenden, oder besser gesagt, seiner ehemaligen Verhältnisse an seinem Werte zweifeln sollte, dann werde ich ihm das Signal zur Attacke geben.“

Der Oberst mußte bei diesem Einfall seines alten Kameraden unwillkürlich lächeln.

„Ich lasse den Herrn Lieutenant bitten“ — sagte er zu dem Husaren —, zu dem Hauptmann gewendet aber fuhr er fort: „Du als Freund hast die Schuld, wenn ich vielleicht eine Viertelstunde Schwäche für's ganze Leben zu bereuen haben werde.“

Ottomar Bly von Krachenstein stand vor seinem Kommandeur und je länger ihn der Oberst betrachtete, desto deutlicher und lauter rief es in seiner Brust: „Ist's ein Wunder, wenn sich dein Kind in den schneidigsten deiner Offiziere verliebt?“

„Herr Lieutenant, ich weiß, weshalb Sie kommen!“

sprach er freundlich. „Ich will hoffen, daß dieser Mißgriff nicht mit Ihrem Willen geschehen ist.“

„Nein, Herr Oberst, ich muß ihn auf das lebhafteste beklagen“ — entgegnete der junge Offizier mit fester Stimme. „Er ist vielleicht zum Unglücke für mich und“ — — — hier stockte er — — — beinahe wäre ihm ein Name ent-schlüpft, den er für diesen Augenblick noch verschweigen mußte.

„Und“ forschte der Oberst mit einem durchdringenden Blicke.

Ottomar Bly von Krachenstein hatte die Kraft, ihn mutig auszuhalten.

„Für Ihre Fräulein Tochter, Herr Oberst“, sagte er darauf, ohne zu zögern.

„Für meine Tochter?“

„Ja, Herr Oberst, für Olga, um deren Hand ich Sie hier in Gegenwart des Herrn Hauptmanns bitten möchte, wir lieben uns — und ich hätte schon längst meine Verlobung Ihnen vorgebracht, wenn nicht die Regulierung meiner Vermögensverhältnisse mich zurückgedrängt hätte.“

„Sie sprechen ein großes Wort gelassen aus“, erwiderte der Oberst ernst, aber nicht unfreundlich. „Sind Sie denn heute in der Lage, sagen zu können, meine Verhältnisse sind reguliert?“

Der junge Mann wurde um einen Grad bleicher. „Herr Oberst, meine Tante wird nicht ein Versprechen zurückziehen, was sie mir gegeben. Ich bin der einzige Erbe ihres großen Reichthums und an dem Tage, an dem sie die Hypotheken von meinem Stammgute ablöst, bin ich ein reicher Mann. Sie wird heute noch eintreffen und aus ihrem Munde können Sie, Herr Oberst, selbst vernehmen, daß ich die Wahrheit gesprochen.“

„Ich habe keine Veranlassung, Ihre Worte zu bezweifeln“, sprach der Kommandeur lächelnd — und, offen gestanden, ich hätte auch an der Verbindung meiner Tochter mit Ihnen gar nichts anzusehen, trotzdem aber möchte ich noch zu dieser Stunde Gewißheit haben. Bitte kommen Sie gefälligst mit uns, ich habe eine Ueberraschung für Sie.“

Menge von Steuern fast erschöpft sei, nicht leben könnten, beschloß der Magistrat: daß denselben allmonatlich am 1. zwei Kübel Frucht aus den Mühlen ausgefolgt, daraus Brot gebacken und unter sie verteilt werden sollte; ferner, daß jeden Dienstag jeder fremde auf dem Markte erscheinende Fleischhauer 2 Pfund Fleisch abgeben und dieses Fleisch durch den Präfecten unter die Studenten verteilt werden solle."

Verwaltungs-Ausschuß-Sitzung des Bistritzer-Naföder Komitates vom 10. August 1896.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Bistritzer-Naföder Komitates hielt seine diesmonatliche ordentliche Sitzung am 10. August unter dem Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanes Grafen Paul Bethlen ab. Der Monatsbericht des Herrn Vizegespanes Gottfried Kuales enthält wörtlich folgendes:

"Löblicher Verwaltungs-Ausschuß! Indem ich so frei bin, über den Gang der Verwaltung im Monat Juli l. J. meinen Bericht zu erstatten, bemerke ich gleichzeitig, daß, trotzdem mehrere Beamten auf Urlaub waren, der Gang der Verwaltung ein normaler und stehender war und ist auf keinerlei Hindernisse gestoßen. — Die Thätigkeit des Beamtenkorps kann aus folgendem ersehen werden: Es liefen ein: Verwaltungsstücke 1618, davon wurden erledigt 1414, es blieben unerledigt 204; Uebertragungsstücke liefen ein 34, erledigt wurden 20, unerledigt blieben 14, Disziplinarstücke liefen ein 18, erledigt wurden 16, unerledigt blieben 2. — Bei der Buchhaltung ist in der Aufarbeitung der Gemeindeforderungen folgendes Resultat zu verzeichnen: in dem Monat Juli waren 96 übergegangen, dazu sind inzwischen noch 29 gekommen, also zusammen 125 Stück. Im Laufe des Monats Juli wurden davon aufgearbeitet 36, es blieben daher noch 89 Stück im Rückstande. Der Gesundheitszustand ist ein befriedigender. Ansteckende Krankheiten kommen zwar noch vereinzelt vor, aber nicht epidemisch. — Auf dem Gebiete der öffentlichen und Vermögenssicherheit ist kein erwähnenswerter Fall vorgekommen. Ich bitte meinen Bericht zur Kenntnis zu nehmen."

Dem Referate des kgl. Schulinspektors Dr. Julius Csernatoni entnehmen wir Nachstehendes:

1. Zu dem in Verbindung mit dem Bistritzer „Emke“ Kindergarten errichteten Lehrgang zur Ausbildung von Wärterinnen für Sommerasyle haben sich im laufenden Jahre 5 Hörerinnen gemeldet, welche bei der am 29. Juli l. J. stattgefundenen Prüfung sämtlich zur Leitung von Sommerasylen befähigt befunden wurden. Zu den Kosten dieses Lehrcurses bewilligte Se. Erzellenz der Herr Kultus- und Unterrichtsminister eine Staatsunterstützung von 150 fl.

2. Der k. ung. Kultus- und Unterrichtsminister hat mittelst Verordnung Zahl 37.846 die in der Altrodnauer Bergwerksschule bisher in Verbindung mit der Altrodnauer Staatsselementarschule bestandene Staatsselementar-Filialschule unter dem Namen „Madna-Vorbereiter Staatsselementarschule“ zu einer selbstständigen Schule erhoben.

3. Der kgl. Schulinspektor hat über die während des Schuljahres 1895/96 gelegentlich seiner Schulvisitationen gefundenen Mängel die vorgelegten Behörden der betreffenden Schulerhalter verständigt und dieselben um Veranlassung der nötigen Schritte ersucht.

In seinem Monatsbericht bringt der k. Finanzdirektor Kecskesi über den Einlauf der kgl. Steuer und anderweitigen staatlichen Abgaben der Versammlung folgendes zur Kenntnis:

Im Monat Juli sind weniger eingegangen: a) an Steuer fl. 1554.92, b) an Militärtaxen fl. 69.92, c) an Stempel- und Rechtsgebühren um fl. 210.81, d) an Verzehrungs- und Schanksteuer um fl. 7643.19. Dagegen weisen die Einnahmen für Tabak ein Plus von fl. 2648.26 aus.

Zu Rücksicht darauf, daß bei Beginn dieses Jahres ein Rückstand von fl. 35,353.52 an Steuer aus dem vorigen Jahre übernommen wurde und von den diesjährigen, bisher fällig gewordenen ärarischen Abgaben sich ein Rückstand von fl. 97,408.74 herausstellt, beantragte der Herr Finanzdirektor: es sei die Verantwortlichkeit über alle im Rückstande befindlichen Gemeinden beschlußweise auszusprechen. Das Mitglied Dr. Ciuta sprach dagegen, doch wurde der Antrag des Finanzdirektors zum Beschluß erhoben.

Der Vorstand des l. Bauamtes, Obergeringieur János Weiß, legt das Straßenbau-Präliminare für das Jahr 1897/98 vor und beantragt, es sei beschlußweise auszusprechen, im kommenden Jahre die Straße Salva-Monuli, dann die von Bistritz durch das Wiesenthal nach Nafod führende neue Straße und letztlich die Straße bei Rebrischora zu vollenden, beziehungsweise neu auszubauen. Wenn diese Straßen-Bauten in den zwei nächsten Jahren durchgeführt werden sollten, ergibt sich im 1897/er Jahre ein Minus von fl. 30,000 und im Jahre 1898 ein solches von fl. 25,000, zu dessen Bestreitung eine staatliche Unterstützung aus jenem Fonde erbeten werden soll, welcher dazu bestimmt ist, diejenigen Municipien zu unterstützen, in welchen die Straßensteuer für den Bau der Straßen nicht ausreicht.

Der landwirtschaftliche Referent, Pfarrer Daniel Csallner, macht der Versammlung die betrübende Mitteilung von der durch Ackerbauschul-Direktor A. Foramitti in den Lechnitzer Weingärten gemachten Entdeckung der Reblaus und beantragt: eine Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Obergespanes zusammen zu setzen, welche aus jeder weinbaureichenden Komitatsgemeinde sich durch je eine Vertrauensperson verstärken und sofort energische Mittel ergreifen solle, um die Ausbreitung dieses Schädlings zu verhindern. Lechnitz habe im Vorjahre für Wein 60,000 Gulden eingenommen, wenn nun die Weinanlagen durch die Reblaus zerstört würden, so sei das der halbe Ruin dieser Gemeinde.

Vorsitzer erwidert, daß die Bestellung einer Kommission allerdings gut und notwendig sei, so lange aber der Herr Minister die vom Vizegespan an ihn gerichteten diesbezüglichen Fragen nicht beantwortet habe, könne die Kommission nichts unternehmen. Die energische Inangriffnahme aller bekannten Mittel und weiterer Untersuchungen der Weingärten wird angeordnet, um dem Uebel möglichst zu steuern.

Tagesnachrichten.

Der Herr Minister hat den Herrn Vizegespan verständigt, daß er bezüglich der zu ergreifenden Vorsichts-Maßregeln gegen die Ausbreitung der Pöbllaxera in den Lechnitzer Weingärten die Nagybeneder Weinrebenschul-Direktion angewiesen habe, damit sie die Verfügung treffe, daß der kompetente Bezirksinspektor, nach vorheriger Vertändigung des Bezirks-Oberstuhlrichters, ehe baldigst nach Lechnitz reise, die verächtigen Weingärten untersuche, den Weingarten-Besitzern die zum Schutze erforderlichen Weisungen erteile und über das Ergebnis sofort Bericht erstatte.

Den Bericht über die wichtigeren Beschlüsse der Kommunitätsitzung vom 11. August bringen wir in unserer

„Um Gotteswillen, Bertha, ist es Dir wirklich ohne Weinbruch gelungen, auszurücken?“ rief der Oberst lachend. „Aber tröste Dich, Du warst nicht allein in der schlimmen Lage. Sieh her, das ist Freifrau von Klaren, die Tante meines zukünftigen Schwiegersohnes. Diese Dame wurde ebenfalls verhaftet und wider Willen hieher gebracht.“

„Ach, Sie Arme! Haben Sie denn auch zu Ihrer Verurteilung solch schrecklich Zeug trinken müssen, wie ich?“ bedauerte Olga das Tante ihre Unglücksgegnin.

„Hufarenkoffee nannte mein Häfcher seine Tinte und er war außerordentlich stolz auf sie. Darum bin ich auch fortgelaufen und hinter mir mein Wächter. Er steht draußen vor der Thüre, um sich auch zu überzeugen, daß ich ihn nicht belogen.“

Es war selbstverständlich, daß die Erzählung der richtigen Tante allgemeine Heiterkeit erregte.

„Meine Herrschaften darf ich Sie bitten, mich jetzt zu entschuldigen“ — sprach der Oberst nach einer Weile — „meine Gäste unten im Saale könnten mich schließlich vermissen. Ottokar und Olga, Ihr könnt mich begleiten; ich habe zwar nur einen Herrenabend arrangiert, ich wüßte aber keine bessere Gelegenheit, um Euch den Herren vorzustellen.“

Groß und freudig war die Ueberraschung, als der Kommandeur seine Kinder an der Hand zu den Versammelten trat und sie als Brautpaar vorstellte — die Glückwünsche waren schier endlos, ungeheuer aber der Jubel, als der Oberst erzählte, auf welcher tragikomische Art und Weise sich eigentlich die Geschichte der so schnellen Verlobung abspielte und abschloß.

Unten aber im Büfetschzimmer saßen sinnenden Hauptes ein paar Hufaren und dachten bei reichlich gependetem Bierre über die Wandelbarkeit der Dinge nach.

„Wie heißt, liebes Gabriel?“ — fing der Eine an einmal an, „histe meschugge, daß de machst ä Gesicht, als hätst Du gerochen traiffene Woore? Is ä Geschäft, zeh Mark für den Mann und Du hätst es nicht gemacht, wenn nicht so talentvoll waren unsere Vait. Prosit, goldnes Gabriel! e kofcherer Züb' der geht nicht unter. — Es lebe meine Tante und Deine Tante!“

nächsten Nummer. Für heute heben wir aus denselben nur so viel hervor, daß unsere Stadtvertretung in dieser Sitzung den Beschluß gefaßt hat: die siebenbürgisch-sächsischen Vereine zur Abhaltung ihrer nächstjährigen Generalversammlungen nach Bistritz einzuladen.

Interessant gestalten sich die Verhältnisse mit unserer städtischen Kunstmühle. Wiederholte Visitationen haben keine entsprechenden Pachtbewerber aufgefunden lassen. Nun soll ein neuerlicher Versuch gemacht werden, dieselbe zu verpachten, aber unter gleichzeitiger Verlage eines Planes über die Rekonstruktion derselben im Sinne der fortgeschrittenen Mühleinrichtung. Wer wird nun anbeißten? fragt man allenthalben. Der erste September ist da, die neue Pachtperiode beginnt, was soll mit unserer Kunstmühle werden? Wir saßen es nur als schlechten Wit auf, als uns neulich ein vorübergehender Herr zurief: „Wissen Sie was Neues? Die städtische Kunstmühle wird in eigener Regie übernommen und der Regalien-Verwaltung übergeben!“ Nun gestalten sich die Dinge thatsächlich so, daß es dazu kommen kann.

Man wittert in vielen Kreisen Verrat an der ganzen Angelegenheit und sagt: die Stadtgemeinde könne unter den jetzt obwaltenden Umständen auch ausrufen: „Herr, beschütze mich vor meinen Freunden, gegen meine Feinde will ich mich selbst verteidigen!“

Die drei Bataillone unseres Hausregimentes, welche gegenwärtig die Garnison der Infanterietruppe in unserer Stadt bilden, sind vorgestern früh zu den diesjährigen Korps-Märschern, die am Unterlauf des Maros und der beiden Kofeln heuer stattfinden, vorläufig nach Klausenburg abmarschiert.

Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt. Se. Majestät hat den FML. Emil Probst Orden von Österreich, bisherigen Kommandanten der 9. Infanterietruppen-Division, zum Kommandanten des 12. Korps und kommandierenden General in Hermannstadt ernannt.

Die Gewitter der vorigen Woche haben auch in unserer Umgebung mehr oder minder betrübliche Schäden verursacht. In Dürbach, Nagybuda und Szasz-Bentel, Pöbmos und Kis-Sajo hat der Hagel den Kulturzustand stark beschädigt und der Gewittersturm die Weizen-Häuser ungewohnt. Auf Bistritzer Hattert sind in den Obstanlagen bedeutendere Beschädigungen durch den Sturm verursacht worden.

Wobin soll es mit den Getreidepreisen bei uns noch kommen? In Lechnitz wurde der Weizen am letzten Wochenmarkt mit 75 bis 80 fr. das Künftel-Hektoliter verkauft und am hiesigen Plage war derselbe am letzten Wochenmarkt für 80 bis 90 fr. zu haben. — Wie soll der Landwirt bei so niedrigen Frucht-Preisen existieren? —

Das neue Trottoir vor dem Mädchenschulgebäude und die dort neuangelegte Gasse sind durch das vor dem Schöpfer'schen Hause sehr häufig austretende Wasser des unheimlichen Waches ganz verwaschen und der Sand von und zwischen den Steinen so ausgespült worden, daß die ganze Pflasterung aus den Fugen gehen und zusammenfallen wird, wenn dieselbe nicht in kürzester Zeit mit Kies bedeckt und gestampft wird.

Unsere Szamosthal-Bahn verbessert sich nicht nur nicht, sondern sie wird für den Personenverkehr von Tag zu Tag immer unleidlicher. Wir haben schon bisher wiederholt bittere Klagen sowohl von hiesigen, wie auch von auswärtigen Reisenden gehört, nimmer hätten wir aber glauben können, daß so erbärmliche Zustände auf dieser Bahnstrecke bestehen könnten, wie sie der Schreiber dieser Zeilen am vorigen Dienstage, d. i. den 11. August, mit eigenen Augen gesehen und zu seinem Leidwesen selbst erfahren hat. Eine dringende Privatangelegenheit zwang den Eisenföhrer nach Klausenburg zu reisen und derselbe benützte zu diesem Zwecke den um 4 1/2 Uhr morgens von hier abgehenden Zug. Schon der Eintritt in das Coupé II. Klasse überraschte ihn mit seinem rausigen Tabak- und Karbolgestank aufs peinlichste. Ein flüchtiger Anblick auf die Einrichtung und den Fußboden ließ ihn aber sofort erkennen, daß hier noch andere, größere, für das reisende Publikum geradezu widerliche Uebelstände obwalteten, die aus sanitätpolizeilichen Gründen sofort behoben werden müßten, denn das Publikum ist nicht der Bahn wegen, sondern die Bahn ist des reisenden Publikums wegen da! Die Ueberzüge der Sitze und die Fenstervorhänge sehen ganz schmierig aus und sind von Staub und Schmutz vollständig gefestigt, so daß man sich mit reinen, namentlich hellfarbigen Anzügen nicht gerant, dieselben zu berühren. Ein Wiener Geschäftsreisender behauptete sogar, es seien in den Ecken und Winkeln dieser Sophas Schmarotzer-Tiere schlimmerer Art zu finden. Dies sei indessen dahingestellt. Thatsache aber ist es, daß auf die Reinhaltung der ganzen Einrichtung kein Gewicht gelegt wird. Der Fußboden sieht geradezu eisenföhrlich aus. Doch mit dem Vorangeföhrten sind die Uebelstände und peinlichen Zustände noch lange nicht behoben. — Um 4 Uhr, 35 Minuten nachmittag trat der Eisenföhrer an demselben Tage die Rückreise von Klausenburg an. Bis Apahida kam das Behöhrer in seiner wackelnden Bewegung ungehindert weiter, hier stand der Zug über eine Viertelstunde, um, um — weiß Gott was abzuwarten. In Balasut wiederholte sich dasselbe, weil der aus Bistritz um 1 Uhr abgegangene Zug hier abgewartet werden mußte. Bis Dees war die Fahrt, obwohl das öftere Anhalten für jeden Reisenden widerlich ist, immer noch erträglich. In Dees, wo jeder Reisende sein Nachtmahl nehmen möchte, war der Aufenthalt so kurz, daß man knapp ein Stöhrer trinken und zahlen konnte.

Wie langsam und schleppend sich aber der Zug von Dees nach Bistritz bewegte, läßt sich am deutlichsten daraus ersehen, daß derselbe nahezu erst 11 1/2 Uhr in Bistritz ankam, mitbin die Strecke Dees-Bistritz statt in 2 1/2 bis 2 3/4 in 4 Stunden zurücklegte. Man wird nun meinen, daß die Verspätung aus Anlaß irgend eines unworthen Hindernisses eingetreten sei. Davon war aber keine Spur vorhanden, sondern die ganze peinliche Verspätung trat lediglich aus der schleckenpostartigen, langsamen Fahrt und dem übermäßig langen Anhalten des Zuges bei den einzelnen, zum Teil ganz obskuren Ortschaften ein, bei denen

Diernit nahm er den Arm des Leutenants vertraulich in den seinen und zog ihn mit sich nach dem Salon seiner Tochter. Der Hauptmann folgte.

Wäre ein Bly vor Ottokar in die Erde niedergefahren, er wäre nicht so gebendet an der Thür zurückgeprallt, wie in dem Augenblicke, als er seiner Tante gegenüber stand, die er nimmer in diesen Räumen vermutete.

„Olga,“ sprach der Oberst, nachdem er der Freifrau von Klaren vorgestellt war und der Leutenant mit seiner Tante die ersten Grüsse getauscht — „Herr von Krachenstein hat bei mir um Deine Hand geworben. Liebst Du ihn denn wieder?“

„Und wie Papa!“ rief das Mädchen, sich an die Brust des Vaters wendend. „Papa, du machst uns überglücklich, wenn Du unseren Bund segnest.“

„Segnen kann“ — betonte der Oberst ernst und versuchte sich von den Liebesworten seines Kindes freizumachen.

„Sie können es“ — fiel Freifrau von Klaren ein. „Hier ist mein Testament. Mein Neffe ist von dieser Stunde an Herr eines schuldenfreien und ertragreichen Gutes und ich habe keinen anderen Wunsch an das junge Paar, laßt mich in Eurer Nähe leben, damit ich mit Eurer Güte wieder jung werde.“

„Bravo“, schrie jetzt der Hauptmann von Holm, „Frei, sage Ja und Amen, ich kann die Sekunde nicht erwarten, in der ich meiner „Braut“, die mich nicht haben wollte, Glück zu einer Verbindung mit einem Anderen wünschen kann.“

Der Oberst hatte keinen Grund mehr, sich länger zu weigern und gerührt schloß er seine Tochter und den zukünftigen Schwiegersohn in die Arme.

„Ei, sieh Einer an, da komme ich ja eben recht, Glück zu wünschen!“ ertönte plötzlich eine sonore Altstimme hinter dem Obersten. „Das ist ja recht feierlich! Während ich in der Gefangenschaft schmachte, wird hier frisch darauf los verlobt.“

Die Sprecherin war keine Andere, als Gabriels „Tante“, die sich nun ohne Weiteres der Liebesleute bemächtigte und sie mit der ganzen Lebhaftigkeit einer Vollblutberlinerin abküstete.

weder jemand aus noch einsteig. — Und als die Geduld der Reisenden endlich ob der schlafrigen Fahrt erschöpft war...

Der Einreicher hatte die Absicht, bei der Ankunft in Bistritz seine im Vorangehenden angeführten Beschwerden...

Auch die Beleuchtung des Platzes diesseits des Bahnhofgebäudes ist sehr mangelhaft und es ist gar kein Wunder...

Berichtigung. In der in Nr. 33 unseres Blattes veröffentlichten Citationslandmachung „Arverési hirdetmény“...

In der Gemeinde Mayer hat am 7. August ein wüthender Hund mehrere Personen und Haustiere gebissen.

Die durch den Biss des wüthenden Hundes verunglückten Personen sind durch den Alt-Rodauer Oberstabsrichter infolge telegraphischer Weisungen des Herrn Vizeseigners...

An die städtische Polizeihauptmannschaft. In der Reissgasse besteht eine Belästigungsanordnung, laut welcher es nicht gestattet ist, vor sechs Uhr früh mit dem Ausklopfen der Wäsche am Bach zu beginnen.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete der heimischen, d. h. siebenbürgisch-sächsischen Literatur. Bei dem um unsere sächsische Literatur vielfach sehr verdienten Verlagsgehändler, Carl Gräfer in Wien...

„Buch für Alle.“ Das bekannte Familienjournal „Buch für Alle“ tritt seinen sieben beginnenden 32. Jahrgang wieder in veränderter und bedeutend verschönerter Gestalt an.

Wir können unseren Lesern ein Abonnement auf diese äußerst interessante, sich einer immer mehr wachsenden Beliebtheit erfreuende Familienzeitschrift nicht dringend genug empfehlen.

Allgemeine Warenkunde. Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten redigiert von Dr. Josef Bersch.

Die achte Lieferung dieses Werkes schließt mit dem Artikel „Kiefer“ und umfaßt der bis nun erschienenen Teil dieses großartig angelegten Werkes schon nahezu 4500 Artikel und Schlagwörter.

„Was soll ich meiner Freundin zur Hochzeit schenken?“ Diese Frage beschäftigt täglich taufente unserer Damen und treibt sie bis zu einem gelinden Grade der Verzweiflung...

gegenüber steht. Eine Handarbeit ist ja in den meisten Fällen das gebräuchlichste, vielleicht auch das praktischste, aber woher schnell eine geschmackvolle Vorlage für eine Arbeit nehmen?

In dem neuesten Hefte der „Arbeitsstube“, mit welchem sich der neue Verleger, D. de Viagre, Leipzig, aufs Beste einzuführen gewußt hat, finden wir eine reizende Vorlage zu einem Tischläufer...

Mit Geschützen aus Aluminium werden sich die Geschütztechniker in Zukunft nun auch zu beschäftigen haben. Einem Amerikaner ist es nämlich gelungen, ein Verfahren zu entdecken...

Die beste Zeit zur Düngung der Obstbäume. Obstbäume können mit Ausnahme des Spätherbstes jederzeit gedüngt werden. Im Herbst ist es aber deshalb zu unterlassen, weil sie eine stärkere Säftströmung im Baume veranlassen...

(Eingesendet).

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 ft. bis 14.65 v. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus, Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich.

INSERTATE.

Sz. 480—1896. v. h.

Arverési hirdetmény.

Alólirott kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX törvény-cikk 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a beszercezi kir. tyszék 6172 számú végzése által Dr. Wagner Albert ügyvéd által képviselt Beszerceze Naszódvármegyeyi zalogkoleson és hitelintézet javára Gotean Larion és társai ellen 100 forint tőke, ennek 1895 évi február hó 23 napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 35 frt 52 kr. perkoltság követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 316 forintra becsult lovak, szarvasmarhák és szénából álló ingóságok nyilvános árverés útján eladotnak.

Mely árverésnek a 7211—1896 sz. kiküldést rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis Kis-Sajón a község háza előtt leendő eszközésére 1896. évi augusztus hó 28-ik napjának délután 4 órája határidőül kituzetik és ahhoz a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is eladatni fognak.

Az elarverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Beszterezén 1896 évi július hó 30. napján.

Merza János, kir. bírósági végrehajtó.

Assistenten-Posten.

In der Apotheke des Gefertigten wird am 15. September, eventuell früher, der Posten eines diplomierten oder auch älteren undiplomierten Assistenten frei. — Ebendasselbst wird auch sofort ein mit gutem Erfolge absolvierter Sextaner als Praktikant aufgenommen.

Albert Decani,

304 (2-3) Apotheker in Madanz (Bukovina).

Ein

Goldarbeiter = Lehrling

wird sofort aufgenommen. Näheres bei

321 (1-2) Eduard Hartner,

Goldwaren-Geschäft, Polsgasse Nro. 18.

Arverési hirdetmény.

Alólirott kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a beszercezi kir. bíróság 8656—1895 számú végzése által Dr. Wagner Albert ügyvéd által képviselt Jung János javára Horeth János és társai ellen 65 forint tőke, ennek 1895 évi január hó 1-ső napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 18 frt 30 kr perkoltság követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 452 ftra becsult szarvasmarhák, lovak és székérből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladotnak.

Mely árverésnek a 6676—1896. sz. kiküldést rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis Várhelyen a község háza előtt leendő eszközésére 1896. évi augusztus hó 28-ik napjának d. e. 10 órája határidőül kituzetik és ahhoz a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107 és §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is eladatni fognak.

Az elarverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Beszterezén 1896. évi július hó 30-án.

Merza János, kir. bir. végrehajtó.

Nru 561—1896

a. f. e. sc. d.

Arverési hirdetmény.

A naszódvidéki központi iskola alap tulajdonát képező entradami 6 kerekü lisztmalom a többi tartozékaival együtt u. m. az ugynevezett Barducz-féle ház 116. sz. s más 3 ház s egy kovácsműhely és egy földréslet 1896 október hó 1-től kezdve öt (5) évre nyilvános árverés útján ajánlatokkal haszonbérbe adatik 2800 frt kikiáltási árral.

A 10% ovadékkal terhelt írásbeli ajánlatok alólirott igazgató választmány irodájában 1896. augusztus hó 26-án délután 6 óráig beadandók.

A részletes árverési és szerződési feltételek a hivatalos órákban itten betekintheők.

A naszódvidéki központi iskola és ösztöndíj alapok igazgatóválasztmányának

Naszódon 1896. évi július hó 16-án tartott üléséből.

Elnök: 317 Titkár:

Dr. Joan Popu s. k. Nesztor Simon s. k.

Nru 496—1896

a. f. e. sc. d.

Arverési hirdetmény.

vendégfogadók hérbeadása iránt.

A naszódvidéki központi iskola alap tulajdonát képező és alább nevezett vendégfogadók 1896 június hó 30-án tartott árverésen elfogadható ajánlat nem tétetvén, azok 1897 január hó 1-től kezdve 3 évre leendő bérbeadása iránt ezenel új árverés fog tartatni Naszódon az alapok irodájában 1896 évi augusztus hó 31-én d. e. 10 órakor a következő kikiáltási árral:

- a) Naszódon Rahova vendéglő . . . 500 frt.
b) Naszódon a 25 számú ház . . . 250 frt.
c) Dombháton 250 frt.
d) Ó-Radnán 300 frt.

Ennek 10% bánatpénzzel terhelt zárt ajánlatok a szóbeli árverés megkezdéseig nyújthatók be. —

Részletes feltételek a hivatalos órákban itten betekintheők.

A naszódvidéki központi iskola és ösztöndíj alapok igazgató választmányának

Naszódon 1896. évi július hó 16-án tartott üléséből.

Elnök: 318 Titkár:

Dr. Joan Popu s. k. Nesztor Simon s. k.

Beszterce-Naszódmegye m. kir. államépítészeti hivatalától.
1234—1896 sz. m.

Versenytergályási hirdetmény.

A Beszterce-Naszódvármegyei járdi járás területén lévő törvényhatósági közutakon 1897, 1898, 1899, 1900, 1901 és 1902 években esz-közleendő kavics szállítás biztosítása végett a folyó 1896-ik évi szeptember hó 2-án a vármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében zárt írásbeli ajánlatok útján versenytergályás tartatik. Felhivatnak ennél fogva a vállalkozni kívánók, hogy ajánlataikat a vármegyei m. kir. államépítészeti hivatalhoz legkésőbb a kitűzött tárgyalási nap délelőtti 10 órájáig nyujtsák be.

A később beérkezett ajánlatok, valamint általában a bármikor beérkezett táviratok és utóajánlatok figyelembe vétetni nem fognak.

Az ajánlatok öt pecséttel zárt borítékban a czimzésen felül világosan kiirandó az államépítészeti hivatal és azon törvényhatósági közut neve, melyre az ajánlat vonatkozik.

Az ajánlatok az államépítészeti hivatalban átvethető ajánlati és felosztási kimutatási minta szerint teendők meg.

Azon esetben, ha ajánlattevő a vármegye közgazgatási bizottsága által elfogadott, s az államépítészeti hivatalnál kitett kömintától eltérő köanyagot kívánna szállítani, — ennek saját pecsétjével ellátott két mintáját ajánlatához mellékelni, — egyuttal a felosztási kimutatás 7. rovatában a termelési helyet is megjelölni tartozik. Az árak az államépítészeti hivatalnál kitett mintával azonos, vagy bár attól eltérő, de legalább is oly minőségű anyagra kell vonatkozni.

A benyújtott ajánlatok vissza nem vonhatók, s mindegyik ajánlattevő ajánlatának beadásától számított nyolcz hétig kötelezettségben marad.

A járás területén átvonuló minden törvényhatósági közuti vonalra együttes ajánlat nyujtandó be. —

A törvényhatósági utaknak csupán egyes részeire tett ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak. —

Ugy az ajánlat mint a hozzá mellékelt felosztási kimutatás szabályszerű bélyeggel látandó el, és mindkettő az ajánlattevő által aláírandó. A bánatpénz az ajánlathoz esatolandó. A bánatpénznek a tárgyalásnál alapul szolgáló felosztási kimutatásban kitett mennyiség után az ajánlott árak összegének 5%-át kell kitennie.

Azoknak az ajánlattevőknek, kiknek ajánlata el nem fogadtatott, bánatpénze az árlejtés eredménye feletti határozathozatal után fog kiadatni, — illetve az intézkedés a kiadatás iránt megtétetni. — A tett ajánlatok vállalkozót azonnal, — a vármegyét azonban csak azon naptól fogva kötelezi, melyen az felsőbb jóváhagyást nyer.

A szállítási szerződés, és részletes feltételek az ajánlati minta, s ennek mellékletét képező felosztási kimutatás, és köminták az államépítészeti hivatalnál a szokott hivatalos órákban átvethetők, illetve megtekinthetők.

Beszterce, 1896 augusztus hó 7-én.

Beszterce-Naszódmegye m. kir. államépítészeti hivatala
A hivatal főnök:
Weisz Ignác,
kir. főmérnök.

Das Gottfried Barth'sche Eckhaus
am alten Schweinemarkt

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei
Gustav Thomac,
Kaffier der Bistritzer Distrikts-Sparkassa.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum mitzuteilen, daß ich ein
Petroleum-Lager
am hiesigen Plage Holzgasse Nr. 50
errichtet habe und daß ich im Stande bin,
das beste Petroleum zu stannend billigen
Preisen zu verkaufen, ebenso en detail als
en gros, welches garantiert unentzündbar
ist, d. h. nicht explodiert, aber in Bezug
auf seine Brennbarkeit besser als jedes
andere Petroleum ist.

Wachtungsvoll
Moses Scherf,
Holzgasse Nr. 50 (Scharfstein'sches Haus)

Unterfertiger empfiehlt den landwirtschaftlichen
Maschinenbesitzern

harzfreies prima Maschinenöl

44 kr. per Kilo.

Zu verkaufen sind: eine kleine Dresehgarntur,
ein starker 4-pferdiger Göppel, ein kleiner Göppel,
Neue Wirtschafts- oder Hausbrunnen sowie auch
Bestandteile sind stets vorrätig.

Pumpenreparaturen werden angenommen.

Carl Denhof,

Bau- und Maschinenschlosserei.

810 (2-3)

Szám 4987.

Pályázati hirdetmény.

Egyesült Beszterce-Naszódvármegye Naszódi járásba kebeleztet kis rebrai és szálvai körjegyzői valamint esetleges fokozatos előlépés folytán a romulii segédjegyzői állások üresedésbe jövőn ezek szabályszerű választás útján leendő betöltése érdekében a pályázatot ezennel kihirdetem. —

A kis-rebrai körjegyzői és romulii segédjegyzői állásokkal az anyakönyvvezető tisztség is egybekötte van, különben a fentirt állások javadalmazása a következő:

1. a kis-rebrai körjegyzői állás, — melyhez Kis-Rébra, Nagy-Rébra és Párva községek tartoznak, — javadalmazása:

a) 400 frt fizetés, b) 50 frt lakbér, — c) 10 frt ellenőri fizetés, — d) 150 frt a marhaczedulák kiállításáért, — e) irodai általány és faszükséglet természetben. — f) 100 frt anyakönyvvezetői tiszteletdíj a magas államkincstártól.

2. a szálvai körjegyzői állás, — melyhez Szálva, Hordó és Bikis községek tartoznak, — javadalmazása:

a) 500 frt fizetés, — b) 80 forint ellenőri fizetés, — c) 80 frt irodai általány, — d) 50 frt szolgatartás, — e) 24 frt irodai faáltalány, — f) természetbeni lakás.

3. a romulii segédjegyzői állás javadalmazása:

a) 200 frt fizetés a községtől, — b) 300 frt anyakönyvvezetői tiszteletdíj a magas államkincstártól.

Ezenfelül mindhárom állással a magán munkálathoz szabályrendeletileg megállapított díjak járnak. —

Felhívom ennél fogva mindazokat, kik ezen állások bármelyikét elnyerni ohajtják, miszerint az 1883 évi I. t.-cz. 6. §-ában meghatározott képesítést igazoló bizonyítványok és eddigi szolgálataikat feltüntető okmányokkal felszerelt folyamódványaik, — alkalmazásban lévők hivatali főnökük útján, — folyó évi augusztus hó 31-éig hozzánn anyival is inkább adják be, mivel a később beadottakat figyelembe nem veszem.

Végül azt is megjegyzem, hogy a romulii segédjegyzői álláshoz elegendő a hat gymnasialis vagy polgári iskolai osztálybizonyítvány bemutatása is, de az illető megválasztása esetén a körjegyzői vizsgát egy év alatt állása elvesztésének terhe alatt letenni tartozik, természetesen a teljes körjegyzői képesítéssel bírók ezen állásra is elsőbbségben vannak.

Naszódon, 1896 évi julius hó 25-én.

A naszódi járás főszolgabírája.

Bodó Kálmán,
főszolgabíró.

296 (3-3).

Ein
grosses Fruchtmagazin

unter dem Kornmarkt ist vom 1. September an zu vermieten. Näheres bei Frau

Regina Hofgräff, Marktplatz.

312

Beszterce-Naszódmegye m. kir. államépítészeti hivatalától.

1292 — 1896. sz. m.

Hirdetmény.

A vármegyei alispán ur az 1896. évi julius hó 24-én kelt 9639—1896 számú rendeletével a radnai és naszódi járási alisp. törvényhatósági közutakon szükséges kerékvölök felállítását 900 frt összeg erejéig engedélyezte.

A fent említett munkálat fogamatosságának biztosítása céljából az 1896 évi szeptember hó 2-ik napjának d. e. 11 órájára a beszterce-naszódvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytergályás hirdettetik.

A versenyezni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előirt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 11 órájáig a nevezett hivatalhoz anyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Beszterce 1896 augusztus hó 8-án.

Beszterce-Naszódmegye m. kir. államépítészeti hivatala.

A hivatal főnök:

Weisz Ignác,
kir. főmérnök.

315

Seit mehr als 50 Jahren mit Erfolg angewendet.

Die Essegger
Spitzer'sche Salbe

und die Essegger
Salvatorseife

werden wie bis jetzt auch
künstlich
in Essegger erzeugt.
Echt zu haben nur in der Apotheke des

J. C. von Dienes,
in Essegger, Oberstadt.

Sommersprossen und Leberflecken, wie auch
alle Unreinlichkeiten der Haut werden sicher
entfernt. 42 (14-16)

Ein Tiegel echte Spitzer'sche Salbe 35 kr.
Eine Flasche echtes Spitzer'sches Waschwasser 40 kr.
Ein Stück echte Salvatorseife 50 kr.
Eine Schachtel echter Lyoner Reispoudre in
drei Farben 50 kr. und 1 fl.
Ein Tiegel Handpasta 60 kr.

AVIS.

Nur echt, wenn mit obiger gesetzlich geschützten Schutzmarke versehen und wird das p. t. Publikum ersucht, nur die Essegger Dienes'sche Salbe und Seife zu verlangen und anzunehmen.

Alois Keil's

Fussbodenglasur

vorzüglicher Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für

Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schneltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. — 1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr.

stets vorrätig bei:

Carl Nussbächer in Bistritz.

311 (1-8)